Lebensweltheim
Bundesverband

1010 Wien
Franz-Josefs-Kai 5/Top 11
Tel. +43 1 585 15 90
office@lebensweltheim.at
www.lebensweltheim.at

Member of the European Ageing Network

Ausführliche Langversion mit Hintergrundinformationen

Lebenswelt Heim – Bundesverband fordert: Personal muss oberste Priorität bei Pflegereform haben

Lebenswelt Heim - Bundesverband fordert, die bevorstehende Pflegereform unter massiver Einbindung der Organisationen ehestmöglich auf Schiene zu bringen. Vorrangiges Thema dabei muss ein konkretes Konzept für die Personalgewinnung sein.

Einleitung und Begrüßung (Mattersberger)

Der **Bundesverband Lebenswelt Heim begrüßt den Bericht zur Taskforce Pflege**. Darin werden viele wichtige Punkte angeführt, die geeignet sind, die aktuelle Situation rund um Pflege- und Betreuung unserer älteren Menschen zu verbessern. Aktuell ist es noch eine **Ideensammlung**, welche nun mit den Ländern abgestimmt und umgesetzt werden muss. Dabei sollten nun auch die vielfältigen Erfahrungen, die uns die COVID-19-Pandemie gebracht hat, berücksichtigt werden.

Vorstellung der PodiumsteilnehmerInnen:

- Michaela Schrumpf: Obfrau des Landesverbandes SHS – Seniorenheime Salzburg und Regionaldirektorin Senecura für Obersteiermark und Salzburg
- Jakob Kabas: Obmann des Landesverbandes Altenpflege Steiermark, Obmann des Vereins zur Förderung der Qualität in der Betreuung älterer Menschen sowie GF des Sozialhilfeverbandes Liezen
- Markus Mattersberger: Präsident des Bundesverbandes Lebenswelt Heim – der Dachorganisation der Landesverbände von Lebenswelt Heim und Interessensvertretung für rund 650 Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen in Österreich

1. Aktuelle Situation in den Alten- und Pflegeheimen (Mattersberger)

Die Alten- und Pflegeheime stehen seit Beginn der COVID-19-Pandemie vor **besonderen Herausforderungen**. Sie sind mit der Pflege und Betreuung der primären Risikogruppe befasst, nämlich den hochaltrigen und vulnerablen Menschen.

Dass Pflege und Betreuung älterer Menschen nicht nur eine sehr wertvolle, sondern auch sehr herausfordernde Aufgabe ist, wurde bereits vor COVID-19-Zeiten offensicht-

lich. So wurde das Thema einer Pflegereform bereits zur Bildung der Regierung Türkis/Grün als das vorrangige Regierungsprojekt auserkoren. Dabei spielt insbesondere das Thema der **Personalgewinnung im Pflegebereich die zentrale Rolle** und Herausforderung. Eine Studie der Gesundheit Österreich GmbH zufolge, bedarf es bis zum Jahr 2030 rund 100.000 PflegemitarbeiterInnen (= rund 75.500 VZÄ), um den bevorstehenden Pflegebedarf decken zu können. „Eine gute Unterstützung des Pflegebereiches im Rahmen der Krise wäre mehr wert gewesen, als eine nachträgliche teuer erkaufte Imagekampagne für Pflegeberufe!“, so Mattersberger.

Die COVID-19-Situation lenkte verstärkt den Fokus auf den Pflegebereich und damit auf den Bereich der Alten- und Pflegeheime. Dabei traten viele **Systemschwächen** zu Tage, die uns seit langem bewusst sind und auf die wir wiederholt hingewiesen haben. „Es ist gut, dass diese Schwächen nun auch benannt und im öffentlichen Diskurs angelangt sind, denn nur so können wir daraus lernen und zukunfts- und tragfähige Strukturen bauen“, führt Mattersberger aus.

Beim Blick auf die Systemschwächen sollen jedoch die **positiven Leistungen** nochmals unterstrichen werden, die in den vergangenen Monaten und Wochen von den MitarbeiterInnen erbracht wurden und die dabei Unglaubliches geleistet haben. Unter höchstem Druck wurden Konzepte erarbeitet und umgesetzt, haben sich dabei Teams positiv entwickelt und vermehrt Verantwortung übernommen. Durch **hohe Professionalität, Praxiskompetenz,** aber auch **Einfühlungsvermögen** konnte die Lebensqualität für die BewohnerInnen so weit als möglich aufrechterhalten und dabei politische Vorgaben umgesetzt werden.

Dennoch gibt es eine hohe Anzahl an Verstorbenen an und mit COVID-19 in Alten- und Pflegeheimen. Pflegeeinrichtungen sind keine abgeschlossenen und hermetisch abgeriegelten Einheiten, sondern sind **im Sinne einer hohen Lebensqualität** für die BewohnerInnen bewusst **offene Organisationen** - insofern ist das Infektionsgeschehen eng an jenes in den Gemeinden gebunden. Dies war und ist mit enormen Herausforderungen und mit zeitweise hohen Infektionszahlen bei BewohnerInnen und MitarbeiterInnen verbunden. „Um solchen Situationen in Zukunft besser begegnen zu können, benötigen wir bessere Rahmenbedingungen – die bisherigen Strukturen sind ausgereizt!“, so Mattersberger.

Die Infektionen sind inzwischen deutlich rückläufig und es konnten binnen kürzester Zeit an die 70.000 BewohnerInnen und rund 25.000 MitarbeiterInnen in den Alten- und Pflegeheimen mit der COVID-19-Schutzimpfung geimpft werden. Die Organisation vor Ort war mit einem enorm hohen Aufwand verbunden, die seitens der Pflegeeinrichtungen sehr professionell erfolgt ist.

Zusammenfassung:
Die letzten Monate waren für unsere MitarbeiterInnen sowohl physisch als auch psychisch extrem herausfordernd. Dabei sind den Leistungen der Pflegeeinrichtungen strukturelle Grenzen gesetzt. Die Erfolge der vergangenen Monate sind dabei in hohem Maße der Praxiskompetenz sowie dem Engagement der MitarbeiterInnen zu verdanken, weniger der viel versprochenen politischen Unterstützung.

2. Personal als Schlüssel zum Erfolg (Schrumpf)

Die letzten Wochen und Monaten waren eine hohe Belastung sowohl für BewohnerInnen als auch für MitarbeiterInnen. Die Einschränkungen hinsichtlich der Besuchsmöglichkeiten führte zu einer Reduktion von Begegnungen mit Angehörigen, daher waren MitarbeiterInnen vermehrt auch auf der Beziehungsebene gefordert. Dabei waren die MitarbeiterInnen nicht nur physisch, sondern auch psychisch aufs Äußerste gefordert. „Die bisher gelebte Beziehungskultur hat vielfach auf eine reine Versorgungskultur reduziert werden müssen – ein Umstand, der nur zeitlich befristet möglich ist!“, erläutert Schrumpf.

Gleichzeitig war ein **außerordentlicher Personaleinsatz** erforderlich, um der Situation und den politischen Vorgaben entsprechen zu können. Maßgebliche Themen dabei waren und sind:

- Hoher pflegerischer Aufwand bei COVID-pos. BewohnerInnen
- Absonderungen, Quarantäne und Krankenstände von MitarbeiterInnen
- Aufbau und Aufrechterhaltung des Besuchermanagement
- Testungen der BewohnerInnen
- Testungen der MitarbeiterInnen – bis hin zu alle drei Tage
- MitarbeiterInnen teilweise konfrontiert mit herausfordernden Angehörigen, die mitunter wenige Einsicht hinsichtlich bestehender Beschränkungen haben
- Entwicklung, laufende Anpassung und Umsetzung der Inhalte nach Präventionskonzepten
- Umsetzung der Impfstrategie in den Pflegeeinrichtungen
- …

All diese Themen und die laufenden Herausforderungen während der Krise haben uns gezeigt, dass sich der **Pflege- und Betreuungsauftrag**, welche Pflegeeinrichtungen zu erfüllen haben, **deutlich verändert** hat. Dabei müssen jedoch **hohe Lebens-, Pflege- und Betreuungsqualität, sowie ein Abschiednehmen in Würde**, auch in Zeiten einer Pandemie geleistet werden können! Unser Anspruch ist es, diese Begleitung auch hinkünftig wieder im höheren Maße erbringen zu können. Der immer wieder angekündigte Schutz von und die Unterstützung für die Pflegeeinrichtungen durch die Bundespolitik war dabei kaum nennenswert. Die Unterstützung der Pflegeeinrichtungen erschöpfte sich immer wieder in Verordnungen, die zumeist sehr spät kommuniziert wurden und häufig neuerliche Verschärfungen der Vorgaben vorsahen.

Um in Zukunft diesen hohen aber durchaus gerechtfertigten Ansprüchen – sowohl der BewohnerInnen, Angehörigen aber auch MitarbeiterInnen - entsprechen zu können, bedarf es nicht nur eines außerordentlichen Einsatzes aller MitarbeiterInnen, es braucht deutlich **zukunftsfähigere Rahmenbedingungen** - auch personell müssen bereits jetzt qualitativ und quantitativ **intelligente Lösungen** entwickelt werden.“

Der Bundesverband vermisst entsprechende Entscheidungen und Handlungen, die das Verständnis und Bewusstsein der politisch Verantwortlichen für die Herausforderungen

und den außerordentlichen Einsatz der MitarbeiterInnen über so viele Monate erkennen lassen. Die Verordnungen und immer wieder neuen Vorgaben wurden gut mitgetragen. Jetzt braucht es auch wieder **Perspektiven** für andere Arbeitsbedingungen, **die den Beruf sonst so attraktiv und lebenswert machen**.

Die MitarbeiterInnen waren immer, und ganz besonders in den letzten Monaten, unsere wichtigste Ressource. Wir wollen auch in Zukunft gute, sichere und sinnstiftende Arbeitsplätze anbieten können. Dazu müssen sich alle Beteiligten – vor allem die politischen Entscheidungsträger - auch verpflichten. „**MitarbeiterInnen als wichtigste Ressource** - wir müssen diesem Umstand nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten gerecht werden“, so Schrumpf.

Zusammenfassung:
Hohe Leben-, Pflege- und Betreuungsqualität, sowie ein Abschiednehmen in Würde, sind die vorrangigen Ziele, die wir für unsere BewohnerInnen erreichen und aufrechterhalten möchten. Um dies auch in Krisen tun zu können, müssen wir unseren MitarbeiterInnen bessere Rahmenbedingungen und Möglichkeiten bieten!

3. Umsetzung der Pflegereform (Kabas)

Um den Pflege- und Betreuungsauftrag in Zukunft umfassend gerecht werden zu können, müssen umgehend im Rahmen der Pflegereform Weichen gestellt werden. Dazu gilt es seitens des zuständigen Ministeriums gemeinsam mit den Ländern mutig und zukunftsweisend Meilensteine zu setzen – wir benötigen eine Reform, die den Namen auch verdient hat.

- **Personalsituation – qualitativ & quantitativ**
  Einer der wesentlichen Punkte einer Pflegereform ist und bleibt die **Personalfrage** – sowohl **in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht**. Einerseits ist dabei der Thematik Personalausbildung eine entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Wie schaffen wir es, junge Menschen aber auch Wieder- und Quereinsteiger zu begeistern? Welche Unterstützungen können dabei zur Anwendung kommen? Wie schaffen wir es, dass MitarbeiterInnen durch eine gute Ausbildung auf die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen ausreichend vorbereitet werden? Wie schaffen wir Strukturen in den verschiedenen Settings, welche den Erwartungshaltungen und somit der Motivation gerecht werden, sodass die MitarbeiterInnen auch in dem Berufsfeld verbleiben?

  Andererseits geht es dabei nicht nur um den Anteil an MitarbeiterInnen des Gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege oder Pflegeassistenzberufe, sondern um einen Berufsgruppenmix: welche **Kompetenzen** stehen uns in der täglichen Arbeit tatsächlich zur Verfügung?! Wie wichtig sind für zukünftige Ereignisse ausgebildete Expert/innen, wie zB Hygienefachkräfte? Die Tarifgestaltungen der Länder macht es kaum möglich, Expert/innen in den verschiedenen Bereichen qualitativ aus- und fortzubilden. Noch schwieriger ist es, ihr Wissen in die Praxis umzusetzen, da in den Tarifkalkulationen keine Zeitressourcen für Schulungen, Projekte etc. vorgesehen sind.

„Pflegeeinrichtungen sind **Orte des Wohnens und des Lebens** und das erfordert zwingend einen ganzheitlichen Blick der Gesellschaft und der Politik auf diese Orte und die dort arbeitenden und lebenden Menschen“, erläutert Kabas. Um dies verstärkt tun und einen personzentrierten Betreuungsansatz verfolgen zu können, braucht es verschiedenste Berufsgruppen, die den Kernprozess der Pflege unterstützen, wie zB Therapeuten, psychologische Dienste, SozialarbeiterInnen, MedizinerInnen, aber auch unterstützende Dienste in der Alltagsgestaltung. Daher wird generell die Thematik multiprofessioneller Teams offen zu diskutieren sein. Im Vordergrund all der Pflege- und Betreuungsmaßnahmen steht eine **gesteigerte Lebensqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner**!

- **Stellenwert der Pflegeeinrichtungen im Gesamtkontext**
  Die Pflegeeinrichtungen haben im Rahmen der Krise außerordentliche Leistungen erbracht! Die Pflegeheime haben dabei eine **systemerhaltende Arbeit** verrichtet und man muss sich auf Grund der unterschiedlichen Leistungsabgeltungen die Frage stellen, welchen Stellenwert Pflegeeinrichtungen in diesem System haben.

  Österreich leistet sich einen im internationalen Vergleich extrem gut ausgebauten akutstationären Bereich, der nicht nur hohe finanzielle Aufwendungen benötigt, sondern enorme Personalressourcen auch der Pflege erfordert. Darauf muss im Rahmen der Pflegereform besonders Bedacht genommen werden, denn im Gegensatz zum Klinikbereich sind die anderes Settings – wie mobiler und stationärer Pflegebereich – bereits heute deutlich zu schwach aufgestellt. Dabei greift es zu kurz, Pflegeeinrichtungen lediglich als Kostenfaktor wahrzunehmen, vielmehr sind sie **wichtiger Wirtschaftsfaktor** für viele ländliche Bereiche, die einen **wertvollen gesellschaftlichen Auftrag** wahrnehmen.

  Ein wichtiger Aspekt einer Pflegereform ist die Frage, wo ältere und pflegebedürftige Menschen leben und alt werden wie auch gepflegt und betreut werden wollen? Daran knüpft sich unmittelbar die Frage, welche Aufgaben die einzelnen Systempartnerinnen und -partner in der Pflege- und Betreuungslandschaft zu leisten haben. Über Jahrzehnte hinweg wurde in der Sozialgesetzgebung der Länder erforderliche Pflege strukturell auf das Angebot Mobiler Dienste wie stationärer Einrichtungen reduziert. Das hat zur Folge, dass vorwiegend diese Angebote flächendeckend und dezentral ausgebaut wurden. Alternative Versorgungsformen, insbesondere zur Entlastung pflegender Angehöriger wie z.B. Tagesstrukturen, aufsuchende Beratungsangebote, 24h-Betreuung hinken den aktuellen Anforderungen von Betroffenen in Angebotsbreite wie -tiefe immer noch nach. Stationäre Pflegeeinrichtungen werden immer **integraler Bestandteil einer** zeitgemäßen, **bedürfnis- wie lebensraumorientierten Versorgungskette** bleiben, die nur dann trägt, wenn die einzelnen Glieder klar definierte Aufgaben haben, die so miteinander verbunden sind, dass pflege- und betreuungsbedürftige Menschen die Dienstleistungen als Halt und nicht als Fessel wahrnehmen.

4. Abschluss (Kabas)

Sowohl für die aktuellen als auch bevorstehenden Aufgaben ist es erforderlich, ausreichend **multiprofessionelles Personal** zur Verfügung zu stellen. In den vergangenen Wochen und Monaten sind Pflegeeinrichtungen und deren MitarbeiterInnen immer wieder an ihre Grenzen des Machbaren gestoßen. Die aktuelle Krise hat gezeigt, dass der primäre Pflege- und Betreuungsauftrag der Pflegeeinrichtungen, nämlich **„hohe Lebens-, Pflege- & Betreuungsqualität, aber auch ein Abschiednehmen in Würde“** unter deutlich veränderten Bedingungen zu erbringen ist – diesem Auftrag möchten die Pflegeeinrichtungen auch gerecht werden. Um dies ermöglichen zu können, sind die Strukturen zukunftssicher anzupassen!

Die geforderten Leistungen können nur dann gut umgesetzt werden, wenn die Strukturen verbessert und ausreichend multiprofessionelles Personal zur Verfügung steht. „Die Politik ist gefordert, umgehend adäquate und **weitreichende Schritte** zu setzen, um die **Versorgungssicherheit** zu gewährleisten. Dazu sind Maßnahmen und Denkansätze erforderlich, die über Legislaturperioden und Strukturgrenzen hinausgehen“, so Kabas.

In die Pflegereform sind in erster Linie PflegeexpertInnen, Pflegeorganisationen und Interessensvertretungen einzubinden. Eine „Pflegereform“, in welche die Pflegeexpertise nur pro forma einfließt, lehnen wir ab, da sie weder nachhaltig noch zielgerichtet sein kann.

5. Drei Botschaften (Mattersberger)

- **Es gilt, unserem Pflege- und Betreuungsauftrag gerecht zu werden: „hohe Lebens-, Pflege- und Betreuungsqualität sowie ein Abschiednehmen in Würde für unsere BewohnerInnen“.** Die uns aktuell zur Verfügung stehenden Strukturen sind an ihren Grenzen, in Krisenzeiten sind sie massiv belastet. Die aktuelle Situation zeigt uns, Unterstützungsleistungen durch andere Systempartner sind nicht verfügbar.
- **Eine umfassende Pflegereform ist umgehend umzusetzen** – unter Einbindung von Pflegeorganisationen, PflegeexpertInnen und Interessensvertretungen. Dabei muss dem Thema **„Personal“ und „Personalausbildung“ oberste Priorität** eingeräumt werden.
- Im Rahmen der **Pflegereform muss mutig und mit Weitblick über Legislaturperioden und Strukturgrenzen hinausgedacht werden**. Eine Pseudoreform ist weder zielführend noch nachhaltig und daher abzulehnen!

Rückfragen & Kontakt:

Markus Mattersberger, MMSc MBA
Präsident Lebenswelt Heim,
Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs
Tel: + 43 (0)1 585 15 90
Mobil: + 43 (0)676 444 40 34
E-Mail: markus.mattersberger@lebensweltheim.at
www.lebensweltheim.at

Gabriele Tupy
imzusammenspiel kommunikationsmanagement
Mobil: + 43 (0)699-100 277 40
E-Mail: gabriele.tupy@imzusammenspiel.com